

Hachen – superjeile Zick

Als Lehrerin oder Lehrer der Erprobungsstufe kommt es alle Jahre wieder vor, dass man seinen Oberstufenschülerinnen und –schülern kurz vor den Sommerferien mitteilen muss, man könne in der kommenden Woche nicht unterrichten, weil man (s)eine 5. Klasse nach Hachen begleiten dürfe. Dann schaut man in sehnsüchtige, fast melancholische Gesichter – „Ach, Hachen, das war eine geniale Zeit!“, oder „Dürfen wir mit? Wir wollen auch mit nach Hachen!“...

Die in der 5. Klasse obligatorische Fahrt nach Hachen gleicht einem Initiationsritus für die Schüler am GymNeander. Man wird in vielerlei Hinsicht ins kalte Wasser geworfen: selten waren die Kinder vorher länger als drei Tage auf Klassenfahrt – in Hachen sind es gleich fünf Tage. Die meisten Schüler sind auch noch nie zuvor gerudert, und, was das Beste ist, sie sind *alleine*, ohne direkte Aufsicht durch ihre Lehrer, in *ihren Häusern*!

Aber der Reihe nach. Tatsächlich ist Hachen selbst ein denkbar unspektakuläres, verschlafenes Nest im tiefsten Sauerland in der Nähe des Sorpesees. Auf einem Hügel jedoch, unweit des Ortszentrums, liegt die Willi Weyer-Sportschule und das ihr angeschlossene Feriendorf, in das das GymNeander seit Jahrgedenken seine 5.-Klässler schickt. Hier leben die Kinder zu Acht in Holzhütten, haben einen Aufenthalts- und einen Schlafbereich und sind sich in weiten Teilen selbst überlassen. Ohne großes pädagogisches Einwirken lernen die Kinder so, miteinander zurechtzukommen. Natürlich geschieht dies nicht immer reibungslos: Auseinandersetzungen und Streitigkeiten sind an der Tagesordnung, werden aber in erster Linie selbstständig gelöst. Jenseits des Lebens in den Häusern stehen im Feriendorf viele zusätzliche Aktivitäten im Klassenverband an, wie Trampolinspringen, Abenteuerparcours und „Takeshi’s Castle“ in den bestens ausgestatteten Sporthallen des Landessportbundes, Aqua-Fun im hiesigen Hallenbad oder Nachtwanderungen in den umliegenden Wäldern. Eine besondere Herausforderung ist die „Höhle“, ein 1.5 Kubikmeter kleiner Würfel, in den sich bis zu zehn Kinder zwängen, um in absoluter Dunkelheit durch die engen Gänge bis zum Ausgang zu kriechen.

Den Höhepunkt des Hachenlebens bilden jedoch die Fahrten zum Sorpensee, auf dem die 5.-Klässler in den Schulsport des GymNeander hineinschnuppern und erste Rudererfahrungen machen. Unter der Anleitung eines stets gut gelaunten und sehr motivierten SRG-Teams aus der Oberstufe lernen die Kinder die Ruderboote und grundlegende Fachausdrücke kennen und ziehen ihre ersten Bahnen auf dem See. Viele können es danach kaum erwarten, nach den Sommerferien in die Ruder-AG am Unterbacher See einzutreten und so sind nicht selten aus ehemaligen Hachenkindern treue und versierte SRGler geworden.

Die Hachenerfahrung klingt bei uns Lehrern wie bei Schülern noch lange nach. Als Lehrer kehrt man gar nicht so unausgeschlafen zurück, wie man nach einer Woche Klassenfahrt meinen könnte, da die Kinder von den vielen Aktivitäten entsprechend müde in ihre Betten sinken und die Nächte weitgehend ruhig verlaufen. Das Wichtigste aber ist, die Klassen sind im positiven Sinne verändert: stärker zusammengewachsen, ausgeglichener – das gemeinsame Leben und Arbeiten am GymNeander verläuft nach Hachen oft einfach besser. Und so kommt es nicht von ungefähr, dass sich man sich als Oberstufenschüler ein Tränchen wegdrückt, wenn man an Hachen zurückdenkt.

Ach, Hachen – superjeile Zick!

(Christina Köß)